

# UNIQA Group auf einen Blick

Konzernkennzahlen	2014	2013	Veränderung
Angaben in Millionen Euro			
<b>Verrechnete Prämien</b>	<b>5.519,7</b>	<b>5.157,6</b>	<b>+7,0 %</b>
Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung (vor Rückversicherung)	544,7	727,9	-25,2 %
<b>Verrechnete Prämien inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung</b>	<b>6.064,4</b>	<b>5.885,5</b>	<b>+3,0 %</b>
davon Schaden- und Unfallversicherung	2.620,9	2.590,5	+1,2 %
davon Krankenversicherung	960,8	937,6	+2,5 %
davon Lebensversicherung	2.482,7	2.357,4	+5,3 %
davon laufende Prämieinnahmen	1.521,0	1.674,6	-9,2 %
davon Einmalerläge	961,6	682,8	+40,8 %
<b>Verrechnete Prämien inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung</b>	<b>6.064,4</b>	<b>5.885,5</b>	<b>+3,0 %</b>
davon UNIQA Österreich	2.773,5	2.806,7	-1,2 %
davon Raiffeisen Versicherung AG	905,3	878,5	+3,1 %
davon UNIQA International	2.353,1	2.162,4	+8,8 %
davon Rückversicherung	1.189,3	1.633,1	-27,2 %
davon Gruppenfunktionen und Konsolidierung	-1.156,9	-1.595,1	-27,5 %
<b>Abgegrenzte Prämien im Eigenbehalt<sup>1)</sup></b>	<b>5.312,9</b>	<b>4.938,6</b>	<b>+7,6 %</b>
davon Schaden- und Unfallversicherung	2.482,9	2.441,5	+1,7 %
davon Krankenversicherung	960,0	936,2	+2,5 %
davon Lebensversicherung	1.870,0	1.560,9	+19,8 %
Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung (nach Rückversicherung)	526,1	702,3	-25,1 %
<b>Abgegrenzte Prämien inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung</b>	<b>5.839,0</b>	<b>5.640,9</b>	<b>+3,5 %</b>
<b>Versicherungsleistungen im Eigenbehalt</b>	<b>-4.383,7</b>	<b>-3.959,4</b>	<b>+10,7 %</b>
davon Schaden- und Unfallversicherung	-1.723,6	-1.633,8	+5,5 %
davon Krankenversicherung	-780,5	-768,7	+1,5 %
davon Lebensversicherung	-1.879,6	-1.556,9	+20,7 %
<b>Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Eigenbehalt<sup>2)</sup></b>	<b>-1.275,3</b>	<b>-1.354,2</b>	<b>-5,8 %</b>
davon Schaden- und Unfallversicherung	-746,1	-803,2	-7,1 %
davon Krankenversicherung	-163,4	-162,1	+0,8 %
davon Lebensversicherung	-365,9	-388,9	-5,9 %
<b>Kostenquote (nach Rückversicherung)</b>	<b>21,8 %</b>	<b>24,0 %</b>	<b>-</b>
<b>Combined Ratio (nach Rückversicherung)</b>	<b>99,5 %</b>	<b>99,8 %</b>	<b>-</b>
<b>Erträge (netto) aus Kapitalanlagen</b>	<b>864,4</b>	<b>780,0</b>	<b>+10,8 %</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>377,9</b>	<b>307,6</b>	<b>+22,9 %</b>
<b>Periodenüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>292,9</b>	<b>287,9</b>	<b>+1,7 %</b>
<b>Konzernergebnis</b>	<b>289,9</b>	<b>284,7</b>	<b>+1,8 %</b>
<b>Return on Equity (ROE) nach Steuern und Minderheiten</b>	<b>9,9 %</b>	<b>11,9 %</b>	<b>-</b>
<b>Kapitalanlagen<sup>3)</sup></b>	<b>29.212,7</b>	<b>27.383,6</b>	<b>+6,7 %</b>
Eigenkapital	3.082,2	2.763,1	+11,5 %
<b>Eigenkapital gesamt inklusive Anteilen anderer Gesellschafter</b>	<b>3.102,4</b>	<b>2.785,1</b>	<b>+11,4 %</b>
Versicherungstechnische Rückstellungen im Eigenbehalt <sup>4)</sup>	25.629,6	24.208,8	+5,9 %
<b>Bilanzsumme</b>	<b>33.038,2</b>	<b>31.001,7</b>	<b>+6,6 %</b>
Anzahl der Versicherungsverträge	19.214.570	18.556.615	+3,5 %
<b>Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter</b>	<b>14.336</b>	<b>14.277</b>	<b>+0,4 %</b>

<sup>1)</sup> Voll konsolidierte Werte.

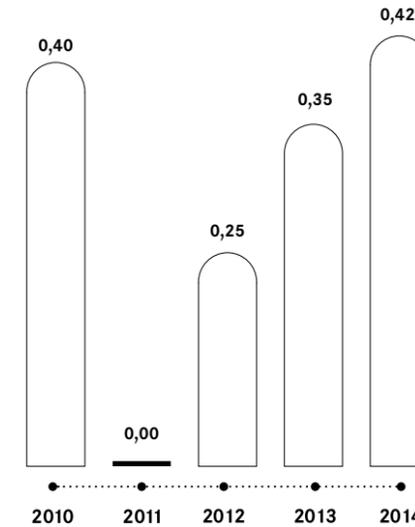
<sup>2)</sup> Abzüglich Rückversicherungsprovisionen und Gewinnanteilen aus Rückversicherungsabgaben.

<sup>3)</sup> Inklusive eigengenutzter Grundstücke und Bauten, als Finanzinvestitionen gehaltener Immobilien, Anteilen an assoziierten Unternehmen, Kapitalanlagen der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung und laufenden Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestand.

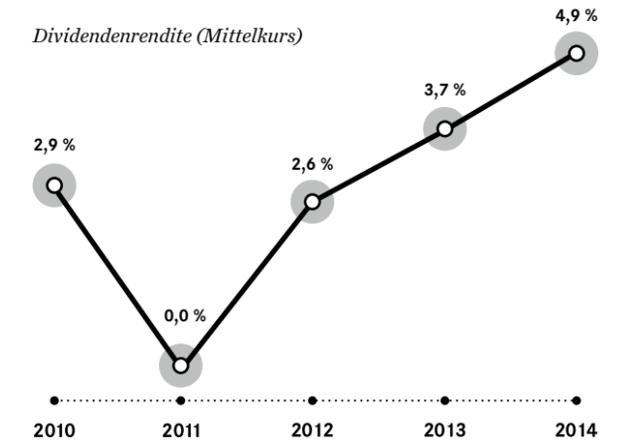
<sup>4)</sup> Inklusive versicherungstechnischer Rückstellungen der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung.

# Entwicklung der UNIQA Dividende

Dividende in Euro

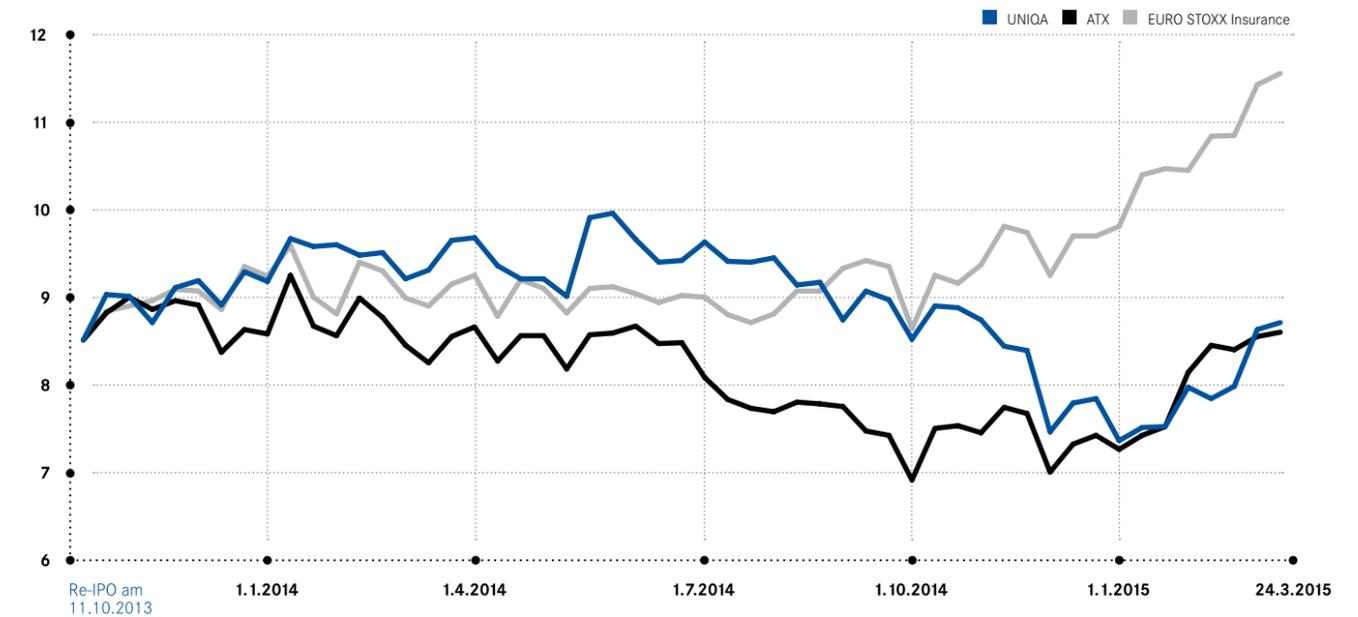


Dividendenrendite (Mittelkurs)



<sup>1)</sup> Vorschlag an die Hauptversammlung

# Entwicklung der UNIQA Aktie



# Kennzahlen der UNIQA Aktie

Angaben in Euro	2014	2013	2012	2011	2010
Börsenkurs UNIQA Aktie per 31. Dezember	7,78	9,28	9,86	9,42	14,70
Höchstkurs	10,02	11,14	13,40	16,50	15,34
Tiefstkurs	7,34	8,12	8,75	9,00	10,68
Durchschnittlicher Börsenumsatz/Tag (in Millionen Euro)	3,2	1,5	0,1	0,1	0,5
Marktkapitalisierung per 31. Dezember (in Millionen Euro)	2.404,0	2.867,5	2.112,5	1.346,9	2.102,0
Ergebnis je Aktie	0,94	1,21	0,75	-1,73	0,30
Dividende je Aktie	0,42 <sup>1)</sup>	0,35	0,25	-	0,40

<sup>1)</sup> Vorschlag an die Hauptversammlung

# Ein ganz besonderes Jahr für Europa

VON AUREL SCHUBERT

*Das Jahr 2014 stellte die Versicherungsbranche vor große Herausforderungen. Aurel Schubert, Chefstatistiker der Europäischen Zentralbank, erklärt, wie die Geldpolitik auf die wirtschaftlichen Einflüsse reagiert hat und warum er zuversichtlich in die Zukunft blickt.*

2014 war nunmehr bereits das siebente Jahr der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise, insbesondere in Europa und im Euroraum. Die europäische Realwirtschaft war weiterhin von einer beträchtlichen Unterauslastung der Kapazitäten geprägt. Die Inflationsrate, aber auch die Inflationserwartungen über alle Zeithorizonte haben nicht nur stark abgenommen, sondern historische Tiefstände erreicht. So lag die Inflationsrate im Euroraum im Dezember 2014 und in der Folge Anfang 2015 im negativen Bereich. Auch die Entwicklung der Kreditvergabe war weiterhin negativ und die der Geldmengen verhalten.

## Innovative Geldpolitik

Die Geldpolitik reagierte entschlossen. Die konventionellen Instrumente der Europäischen Zentralbank (EZB) wurden voll ausgereizt, bis hin zu gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften und selbst negativen Einlagenzinssätzen. Im Juni 2014 wurde der Einlagensatz – der sich schon seit Mitte 2012 bei null befunden hatte – auf minus 0,1 Prozent und dann im September sogar auf minus 0,2 Prozent gesenkt. Gleichzeitig wurde der Hauptrefinanzierungssatz, der zu Beginn der Krise noch bei 4,25 Prozent gelegen war, auf das historische Tief von 0,05 Prozent zurückgefahren. Der Zinskanal wurde damit voll ausgeschöpft.

Um eine noch weiter gehende geldpolitische Lockerung zu erreichen, wurden diese Zinsmaßnahmen durch

eine Reihe von – teils innovativen – unkonventionellen expansiven Maßnahmen ergänzt. Diese fanden mit dem Start des Ankaufs von Euroraum-Staatsanleihen auf dem Sekundärmarkt (neben privaten „Asset Backed Securities“ und gedeckten Schuldverschreibungen) im März 2015 ihren bisherigen Höhepunkt.

All diese Maßnahmen, mit denen teilweise Neuland für Notenbanken betreten wurde, verfolgen den gleichen Zweck: der EZB zu ermöglichen, ihr Mandat zu erfüllen. Das bedeutet, die Inflationsentwicklung, die Anfang 2015 sogar ein Minus der Verbraucherpreise von 0,6 Prozent gebracht hatte, zu korrigieren und wieder an das Ziel der EZB – nämlich unter, aber nahe an 2 Prozent – zurückzuführen.

So sollen einerseits Deflationsgefahren bekämpft und die Inflationserwartungen des Markts nachhaltig in Richtung Zielwert beeinflusst werden. Der Transmissionsmechanismus der Geldpolitik soll wiederhergestellt und damit einhergehend sollen die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und private Haushalte im Euroraum weiter verbessert werden. So sollen die heimische Nachfrage und über Wechselkurseffekte auch die Auslandsnachfrage gestärkt werden. Gleichzeitig sollen auch die positiven Effekte der inzwischen erfolgten Bereinigung vieler europäischer Bankbilanzen – im Zusammenhang mit dem Start der Bankenunion und den damit verbundenen „Asset Quality Review“ – unterstützt werden.

## Nebenwirkungen der Geldpolitik

Aber diese Situation und die getroffenen Maßnahmen haben gleichzeitig auch für viele Finanzmarktakteure, insbesondere Versicherungen und Pensionskassen, völlig neue, nie zuvor dagewesene Herausforderungen in Form von „Nebenwirkungen“ geschaffen. Negative Renditen am Geldmarkt und auch für Staatsanleihen – teilweise selbst für Unternehmensanleihen – bester Bonität in Europa sind Symptome, welche die Veranlagungspolitik vor eine historisch völlig neue Situation stellen. Damit gab es bisher keine Erfahrungen, auf die man zurückgreifen könnte. Gleichzeitig gehen – nicht zuletzt durch die Ankaufsprogramme der Zentralbanken – die Risikoaufschläge auf niedrigere Bonitäten zurück, während Rückzahlungen und Verkäufe Wiederveranlagungsbedarf in diesem schwierigen Marktumfeld schaffen.

## Asynchrone Wirtschaftsentwicklung

Die wirtschaftliche Entwicklung war 2014 zwischen den großen Wirtschaftsräumen der Welt, aber auch weiterhin innerhalb des Euroraums, sehr divergent. Die Erholung im Euroraum blieb – zumindest bis Anfang 2015 – sehr verhalten, gezeichnet von beträchtlichen ungenutzten Kapazitäten, anhaltend hoher Arbeitslosigkeit und einem Jahreswachstum von unter einem Prozent. Gleichzeitig hat die wirtschaftliche Erholung in den USA beträchtliche Fortschritte gemacht, sie dürfte ein Wachstum von rund 2,5 Prozent gebracht haben. Das hat sich auch in zunehmenden Unterschieden im geldpolitischen Zyklus diesseits und jenseits des Atlantik widergespiegelt. Während in den USA die Frage der beginnenden Rücknahme expansiver geldpolitischer Maßnahmen („Tapering“) im Vordergrund des Interesses der Märkte und Analysten stand, lag im Euroraum der Fokus auf möglichen neuen expansiven geldpolitischen Entscheidungen („Quantitative easing“).

## Wachstumsmotor Strukturreformen?

Nachdem nunmehr die Möglichkeiten der Geldpolitik im Euroraum weitestgehend ausgereizt sind, kommt den schon lange anstehenden Strukturreformen eine erhöhte Bedeutung zu. Hier ist die Politik gefordert, Maßnahmen zu treffen, die eine dauerhafte und nachhaltige Steigerung des Wachstumspfadens ermöglichen oder zumindest unterstützen.

Der Bankensektor spielt für die Finanzierung der europäischen Realwirtschaft – teilweise im Gegensatz zu den USA – eine herausragende Rolle. Daher ist auch die Gesundheit des europäischen Bankensektors von besonderer Bedeutung für ein Wiedererstarken der europäischen Wirtschaft. Mit der Etablierung der gemeinsamen europäischen Bankenaufsicht bei der EZB im November 2014 wurde dafür ein historischer Meilenstein gesetzt. Damit sollte das Vertrauen in den Bankensektor entscheidend gestärkt und so auch wieder der normale Transmissionsmechanismus der Geldpolitik in Gang gebracht werden.

2014 brachte für den Finanzmarkt in Europa und im Euroraum eine Vielzahl von Innovationen, sowohl geldpolitischer als auch institutioneller Art. Innovationen, die unterstreichen, dass Europa, wenn es gefordert ist, durchaus entschlossen agieren kann. Diese Innovationen bilden nunmehr – wenn sie von ähnlichem Mut bei Strukturreformen begleitet werden – auch eine solide Basis für einen nachhaltigen Wirtschaftsaufschwung in Europa. Das sollte uns Vertrauen für künftige Herausforderungen geben.

*AUREL SCHUBERT ist seit Juni 2010 Generaldirektor für Statistik der Europäischen Zentralbank. Zuvor war der Wirtschaftswissenschaftler in der Oesterreichischen Nationalbank tätig. Er leitet das Statistische Komitee des Europäischen Systems der Zentralbanken, ist Mitglied des European Statistical Advisory Committee (ESAC) und im Vorstand des Irving Fisher Committee on Central Bank Statistics.*

*Hinweis: Der abgebildete Kommentar gibt die Meinung des Autors wieder. Diese stimmt nicht notwendigerweise mit der offiziellen Sprachlinie der Europäischen Zentralbank überein.*

## Wir sind bei einem Drittel des Weges

### Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Aktionäre,

2014 war das dritte volle Jahr unseres langfristigen Strategieprogramms UNIQA 2.0, das wir Ihnen Mitte 2011 vorgestellt hatten. In einem herausfordernden Umfeld ist uns in diesen letzten 12 Monaten vieles gelungen, einiges haben wir hingegen noch nicht erreicht. Wir arbeiten mit Hochdruck weiter daran, unsere Ziele zu erfüllen und so die langfristige, stufenweise Entwicklung von UNIQA zur führenden Versicherung in Zentral- und Osteuropa fortzusetzen.

In den 19 Ländern Europas, in denen wir tätig sind, haben wir das Vertrauen von insgesamt mehr als zehn Millionen Kunden gewonnen, denen wir Prämieinnahmen von 6,1 Milliarden Euro verdanken. Dafür bedanke ich mich bei ihnen herzlich, aber auch bei allen unseren rund 22.000 Mitarbeitern und Partnern.

Die Zusammensetzung dieses Wachstums von etwa 3 Prozent im Vergleich zu 2013 erfolgte nicht ganz strategiekonform: Einem starken Wachstum in der Lebensversicherung – getragen vor allem von unserer italienischen Tochtergesellschaft – und einem plangemäßen, soliden Wachstum in der Krankenversicherung steht ein unter den Erwartungen gebliebenes Wachstum in der Schaden- und Unfallversicherung gegenüber. Dafür sind sowohl Währungsverluste in Osteuropa als auch Sanierungsmaßnahmen in der Kfz-Versicherung in einigen CEE-Ländern verantwortlich.

### 2014 – Profitabilität erhöht und Kosten gesenkt

Wir haben die Profitabilität unserer versicherungstechnischen Ergebnisse in unseren beiden Kernmärkten – Österreich und CEE – ein Stück weiter verbessert, vor allem durch die ersten positiven Effekte eines strikten Kostenmanagements.

In der Schaden- und Unfallversicherung sank die Combined Ratio um 0,3 Prozentpunkte auf 99,5 Prozent – kommend von 105,1 Prozent im Jahr 2011. Trotz einer deutlich reduzierten Kostenquote kam die Verbesserung der Combined Ratio langsamer als geplant voran, wofür unter anderem Abwicklungsverluste in Österreich, Polen und Rumänien verantwortlich waren. Auch in der Lebensversicherung sowie in der Krankenversicherung, wo wir mit einem Marktanteil von 48 Prozent Marktführer in Österreich sind, konnten wir das versicherungstechnische Ergebnis steigern.

Was das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) unserer operativen Segmente betrifft, so entwickelten sich unsere beiden am Heimmarkt Österreich tätigen Gesellschaften sehr gut: Sowohl UNIQA Österreich als auch die Raiffeisen Versicherung AG blieben mit einem EGT von 273,9 Millionen Euro bzw. 108,6 Millionen Euro nicht nur deutlich über dem Vorjahr, sondern auch über Plan. Dafür waren neben versicherungstechnischen Verbesserungen auch positive Einmaleffekte im Kapitalanlageergebnis ausschlaggebend.

UNIQA International hingegen blieb mit einem EGT von minus 1 Million Euro sowohl unter dem Vorjahresergebnis als auch deutlich unter Plan. Schwache operative Entwicklungen in Ungarn und Rumänien, wo auch eine Firmenwertabschreibung von 25 Millionen Euro vorgenommen wurde,

trüben den Blick auf eine sonst ausgesprochen positive Entwicklung in den übrigen internationalen Märkten. Besonders hervorzuheben ist die – angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen – weiterhin erfreuliche Geschäftsentwicklung in der Ukraine und Russland. Hier erwirtschafteten wir auf Basis der lokalen Währungen nicht nur ein zweistelliges Prämienwachstum, sondern auch klar positive Ergebnisbeiträge.

Das insgesamt gute Ergebnis vor Steuern des Jahres 2014 von 377,9 Millionen Euro ermöglicht es uns, der Hauptversammlung vorzuschlagen, die Dividende von 35 Cent je Aktie auf 42 Cent je Aktie zu erhöhen.

### 2015 – das Umfeld macht es zu einer Herausforderung

Die operativen Ziele für 2015 sind klar: das Konservieren der guten versicherungstechnischen Profitabilität in der Kranken- und Lebensversicherung, aber vor allem eine deutliche Verbesserung in der Schaden- und Unfallversicherung. Dies umso mehr, als wir mittelfristig das Kapitalanlageergebnis, das 2014 in einer Phase der Neuausrichtung unserer Asset Allocation mit einer Rendite von 3,8 Prozent ausgesprochen positiv ausgefallen ist, nicht auf diesem Niveau werden halten können.

Ende November 2014 haben wir beschlossen und kommuniziert, unsere EGT-Planung für 2015 um rund 20 Prozent von „bis zu 550 Millionen Euro“ auf eine Bandbreite „zwischen 425 und 450 Millionen Euro“ zu reduzieren, was immer noch einer Steigerung im zweistelligen Prozentbereich entspricht. Ausschlaggebend für diese Adaption des Plans waren das Niedrigzinsumfeld, die schwache makroökonomische Entwicklung in einigen unserer Märkte sowie die politischen Instabilitäten rund um den bewaffneten Konflikt im Osten der Ukraine.

Wir werden versuchen, einen Teil der negativen Einwirkungen äußerer Faktoren durch eine weitere Verbesserung im versicherungstechnischen Kerngeschäft zu kompensieren.

Nach jahrelangen, intensiven Vorbereitungen innerhalb unseres Unternehmens freuen wir uns darauf, dass am 1. Jänner 2016 das EU-übergreifende Regelwerk Solvency II in Kraft tritt, was eine stärkere Fokussierung auf die sorgfältige, langfristig orientierte und ökonomische Steuerung von Versicherungsgesellschaften mit sich bringt.

Ich danke Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, im Namen des Vorstands herzlich für Ihr Interesse an UNIQA. Wir werden konsequent weiterarbeiten, um Ihre Erwartungen zu erfüllen.



Mit freundlichen Grüßen  
Andreas Brandstetter  
CEO UNIQA Group